Nr. 112
November 2003

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 112 November 2003 27. Jahrgang Auflage 3100
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Margrit Fürer, Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail-Adresse:	*nvs@stgallen.com*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
Druck:	*Kleindrucksachen Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 113) erscheinen am 3. Februar 2004

Redaktionsschluss ist am 1. Dezember 2003

Hans Oettli (071 223 48 21) hat uns wiederum zwei schöne, zur Jahreszeit ausgezeichnet passende Bilder überlassen.

Titelblatt: *Amselmännchen im Winter*

Schlussblatt: *Der Raureif verleiht den herbstlichen Blättern der Heckenrose ein winterliches Gepräge*

Auf der letzten Seite erfahren Sie mehr über das Leben der Amsel.

Inhalt

1 Editorial
2 Voranzeige
- NVS-Hauptversammlung
3 Vor 20 Jahren
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident
4 Bau und Planung
7 Mitarbeit im NVS
8 NVS und Wenigerweiher
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident
10 Aus den Arbeitsgruppen
- von Reto Voneschen
14 Ein Besuch bei Wanda und Bigna Silberschmidt
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident
17 Rückschau auf Veranstaltungen
- Von der Quelle zum Kloster
- Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten
- Erlebnistag an der Glatt
- Wasser im Wald
- Grosseinsatz im Hubermoos
25 Veranstaltungen
- Weihnachten am Wasser
- Wasservogelexkursion an den Bodensee
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum
28 Ornithologische Ecke
32 Unglaublich von Christian Zinsli, Lehrer
33 Ergänzung zu SNN Nr. 111
34 Jugendgruppe
37 Stadtschaufenster
40 Die Amsel
- zur Titelseite

EDITORIAL

Die letzten Monate waren sehr arbeitsintensiv. Die Natur will gepflegt, das Gras geschnitten und die Werkzeuge wollen geschärft sein. Dieses Jahr galt unsere Aufmerksamkeit besonders den Arbeitsmitteln unserer Mitglieder, die sich wiederum in unzähligen Stunden für den praktischen Naturschutz eingesetzt haben. Die grösste Investition war der neue Motormäher. Mit Begeisterung und grossem Einsatz wurden die Arbeiten mit dem Mäher verrichtet. Nicht nur, dass wir wesentlich rationeller arbeiten konnten, auch punkto Sicherheit war die Anschaffung zwingend notwendig. Der NVS-Vorstand dankt allen Beteiligten für den grossen Einsatz. Die Stadt hat leider, zu unserer grossen Enttäuschung, unser Gesuch um eine Beteiligung an den Kosten des neuen Motormähers abgelehnt: «Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir aufgrund der finanziellen Lage der Stadt St.Gallen nicht darauf eintreten können».Der Mäher hat Fr. 7900.– gekostet. Wir haben lediglich um eine Beteiligung an den Kosten gebeten. Jährlich werden von unseren Mitgliedern tausende von Stunden Fronarbeit für die Natur geleistet, welche zu einem grossen Teil die Stadtkasse, beziehungsweise den Steuerzahler entlasten. Auch ich bin für einen sparsamen Umgang mit den Stadtfinanzen, denke aber, dass wir mit unserer Bitte um Kostenbeteiligung keine unverschämte Forderung gestellt haben. Von einem Präjudiz kann wohl auch nicht gesprochen werden. Führt man sich vor Augen, für welche andern Zwecke die Stadt offensichtlich über grosse finanzielle Mittel verfügt, macht sich Ohnmacht breit. Ich will einzelne Projekte und Vorhaben der Stadt weder an den Pranger stellen noch werten, doch ist es offenbar interessanter, für eine starke Gruppierung Unsummen von Geldern zu sprechen, als frondienstleistenden Bürgerinnen und Bürgern einen Beitrag an ein notwendiges Arbeitsgerät (Motormäher) zu gewähren. Vielleicht finden sich beherzte Bürgerinnen oder Bürger, die sich an der Investition beteiligen. Ein Grossteil der Arbeiten im NVS sind für dieses Jahr geleistet; wir werden weiterarbeiten! Vielleicht täte der Stadtrat gut daran, sein Augenmerk wieder vermehrt auf unsere Natur in der Stadt zu richten. «Bauordnung und Zonenplan» und «der Wille des Stimmvolkes» sind für viele unserer Mitglieder eine grosse Sorge. Die Zeit drängt! Die Bevölkerung will ernst genommen werden.

Ich wünsche Ihnen, liebe Naturschützerinnen und Naturschützer einen wunderschönen Herbst und eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Voranzeige

34. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 5. März 2004
19.30 Uhr
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, sich das Datum der nächsten NVS-Hauptversammlung schon heute zu reservieren.

Im ersten Teil werden die statutarischen Traktanden behandelt.

Nähere Angaben zum zweiten Teil sowie die Vereinsjahresrechnung finden Sie in den St.Galler Naturschutznachrichten Nr. 113, die am 4. Februar 2004 erscheinen.

Der Vorstand freut sich, wenn er zahlreiche NVS-Mitglieder und Gäste zu dieser Hauptversammlung begrüssen darf.

Anträge aus der Mitgliedschaft an die Hauptversammlung müssen bis spätestens 31. Dezember 2003 schriftlich an folgende Adresse eingereicht werden:

Sekretariat NVS, Moosstrasse 14, 9014 St.Gallen

Der NVS-Vorstand

Vor 20 Jahren

1983 war für den NVS ein grosses Jahr!

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) startete erstmals mit über 2'000 Mitgliedern ins neue Vereinsjahr. An der Hauptversammlung 1983 wurde der Vorstand von bisher 11 auf 13 Mitglieder erhöht. Der Verein stellte sein Jahresthema unter das Motto «Mehr Natur im Siedlungsraum». Mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen brachte der NVS ein neues Naturschutzdenken in die Gallusstadt: Die Natur vor der Haustüre!

In der Eingangshalle des Rathauses wurde im Frühling während zwei Wochen die Ausstellung «UN-KRAUT» gezeigt und ein Pionier der Naturgartenidee, Urs Schwarz aus Solothurn, war mit einem vielbeachteten Lichtbildervortrag im Kongresshaus Schützengarten zu Gast.

Der 5. NVS-Naturlehrpfad war auch dieser Thematik gewidmet und im Juli beteiligten sich über 100 Personen an einer Abendexkursion von St. Georgen zum Menzlenwald. Vom 30. September bis 2. Oktober führte der NVS zusammen mit der Bauverwaltung und dem Haus- und Grundeigentümerverband ein grosses Rahmenprogramm zum Thema «Baum-und Heckenschutz in St.Gallen» durch.

Darüber hinaus wurde am 1. Juli vom Regierungsrat eine vom NVS verlangte Schutzverordnung zum Schutz des «Bildweihers» in Kraft gesetzt. Es kursierten immerhin Vorstellungen, diesen Weiher im Westen der Stadt mit dem Aushubmaterial aus dem Autobahntunnel aufzuschütten!

In diesem Jahr wurde auch das Naturmuseum wieder zu neuem Leben erweckt. Eine vom NVS massgeblich mitgetragene Volksabstimmung gab grünes Licht dazu.

Am 1. September setzte der Regierungsrat ein neu revidiertes kantonales Baugesetz in Kraft, das für den Naturschutz namhafte Verbesserungen brachte. Verbesserungen allerdings, die in späteren Revisionen brutal wieder zu nichte gemacht wurden; dies vor allem im Bereich der Bauabstände zum Wald und zu den Gewässern.

Auch die Medien und die Politik waren dem NVS in diesem Jahr recht wohlgesonnen. Politiker räumten wiederholt ein, man komme in natur- und umweltschützerisch relevanten Fragen einfach nicht mehr am NVS vorbei.

Namhafte Vertreter politischer Parteien von links bis rechts setzten das «geflügelte Wort» in die Welt, der NVS sei zu einer «politischen Kraft» in St.Gallen geworden. Das Jahr 1983 war in der Tat ein gutes Jahr für den NVS!

Bau und Planung

Aus der Arbeitsgruppe

Die Haltung und die Arbeit des NVS in Bau- und Planungsfragen wird aufmerksam verfolgt. Besonders achtsam ist die Bevölkerung, falls stark in die gewachsene Kulturlandschaft eingegriffen werden soll. Und von spezieller Bedeutung ist die Position des NVS bei Projekten von überregionaler Bedeutung, wie sich dies unlängst beim Erweiterungsbau des Kunstmuseums im Stadtpark oder dem Mummenschanz Theater zeigte.

Stadion St.Gallen: Einsprache abgewiesen - Ziel erreicht

In SNN 109 und 111 berichteten wir über die Einsprache des NVS aus Sorge um das Breitfeld, das Gebiet des Waffenplatzes und den Gründenwald als Naturräume und Naherholungsgebiete. Wir erachteten vor allem die Parkierungsregelungen als zu unverbindlich. Mit Beschluss vom 5. Aug. 2003 lehnte der Stadtrat St.Gallen unsere Einsprache im Sinn der Erwägungen ab. Diese lauten unter anderem:

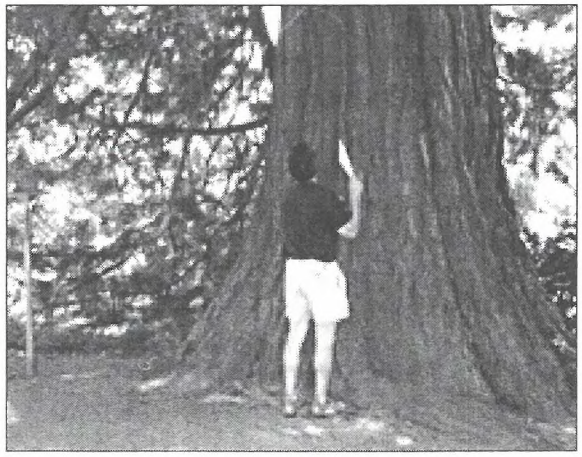
«In seiner als vorsorglich bezeichneten Einsprache verlangt der NVS die Zusicherung, dass eine Parkierung auf dem Breitfeld und im Gründenwald durch Matchbesucherinnen und –besucher ausgeschlossen ist. Diese Zusicherung kann abgegeben werden. Das Breitfeld liegt gemäss revidiertem Zonenplan in der Grünzone und darf für die regelmässige Parkierung nicht genützt werden. Ausgenommen sind lediglich die Grossveranstaltungen OLMA, CSIO und Open Air, für die in einer besonderen Vereinbarung des Bundes mit den Standortgemeinden des Waffenplatzes eine Parkierregelung festgelegt ist. Für die Besucherinnen und Besucher von Fussballmatches und anderen Veranstaltungen im neuen Stadion müssen die Parkierungsmöglichkeiten in den umliegenden Industrieanlagen und anderen geeigneten Orten angeboten werden, ebenfalls sind diese Parkplätze durch die Veranstalter zu organisieren und zu betreiben (...). Ausgeschlossen ist die Parkierung in Bereichen, die ohnehin mit einem Park- oder Halteverbot belegt sind, so z.B. im Gründenwald. Dem Naturschutzverein kann zugesichert werden, dass die Parkierung bei Stadion-Nutzungen weder im Breitfeld noch im Gründenwald oder anderen verbotenen Gebieten geduldet wird. Es ist zu erwarten, dass die Parkierungsbereitstellung gemäss dem verlangten Konzept zusammen mit dem attraktiven Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln auch bei Grossveranstaltungen zu einer befriedigenden Lösung führt.»

Wir nehmen den Beschluss des Stadtrates befriedigt zur Kenntnis und werden die Entwicklung aufmerksam verfolgen. Dabei werden wir uns auf die abgegebenen Zusicherungen berufen.

Wittenbach: Oberrütipark, Bruggwaldstrasse

Problemstellungen, wie die Überbauungspläne im Oberrütipark, sind für die Arbeitsgruppe alltäglich: Bauen in einer historischen Parkanlage mit dazugehörigem Herrschaftshaus in der Bauzone. Seit mehreren Monaten beschäftigt uns ein Bauvorhaben im grosszügigen Park mit teilweise wertvollem altem Baumbestand. Das Gebiet ist im Schutzplan als Gebiet mit geschütztem Baumbestand eingetragen. In der Schutzverordnung figuriert es als schützenswertes Kulturobjekt.

Nach konsultativen Schritten mit der Bauherrschaft erhoben wir beim Gemeinderat Wittenbach Einsprache gegen das Baugesuch. Wir führten an, dass es sich nicht um einen massvollen Eingriff handelt, sodass der Parkcharakter weitgehend zerstört würde. Weiter bezweifelten wir die Überlebenschancen des Mammutbaums und der dominanten Blutbuche, da die Baukörper die Kronenbereiche teilweise stark tangierten und uns die Baumschutzmassnahmen während der Bauphase ungenügend erschienen. Bauherrschaft und Gemeinde luden erst während der Rechtsmittelfrist zu einer Orientierungsversammlung ein. Das Baugesuch wurde in der Folge zurückgezogen.



Nun liegt eine überarbeitete Projektskizze vor. Wir werden im Rahmen des neuen Baugesuches die Verbesserungen beurteilen, sind uns aber bewusst, dass sich nicht alles unter einen Hut bringen lässt.

Dufourstrasse / Leimatstrasse – Tiefgarage

Zwei markante Rotbuchen waren nach Ansicht des NVS durch den Bau einer Tiefgarage gefährdet. Beide Bäume sind inventarisiert. Im März 2003 erhoben wir erstmals Einsprache. Die Bauherrschaft zog das Baugesuch zurück und liess von einer Fachfirma ein Baumgutachten erstellen. Das überarbeitete Baugesuch überzeugte uns nicht, obwohl wir die Bemühungen der Bauherrschaft würdigten. Wir erhoben erneut Einsprache, da uns die baulichen Einschränkungen und Schutzmassnahmen ungenügend erschienen.

Die Baupolizeikommission schützte unsere Einsprache teilweise. Um die Vitalität der Rotbuchen nicht zu beeinträchtigen, wurde die Bauherrschaft zu zahlreichen, zum Teil sehr detaillierten, Auflagen verpflichet. Neben verschiedenen Einschränkungen und Schutzvorkehrungen, ist unter anderem der Zustand der Bäume durch Baumpflegespezialisten während der Bauzeit zu überwachen und zu Handen der Baupolizei zu protokollieren.

Wir sind froh über den Entscheid. Die Baupolizeikommission macht mit dem Baumschutz ernst und scheut sich nicht davor, detaillierte Auflagen und Bedingungen zu erlassen, auch wenn diese aufwändig sind.

Haben Sie Lust und ein wenig Zeit aktiv im NVS mitzuarbeiten?

Wir werden immer wieder gefragt, was bedeutet konkret die Mitarbeit im NVS

Gerne laden wir Sie **unverbindlich** zu einem Informationsabend ein

Mittwoch, 19. November 2003
20.00 Uhr

Restaurant Dufour
Bahnhofstrasse 19
9000 St.Gallen

- Welche Arbeiten sind gemeint, was sind das für Arbeiten?
- Was beinhaltet die Mitarbeit im Vorstand?
- Wieviel Zeit nimmt die Mitarbeit in Anspruch?
- Wo könnte ich mich einbringen?

Nach einer Information von ca. 30 Minuten stehen wir für weitere Fragen gerne zur Verfügung

Anmeldung (auch telefonisch) bitte an :
Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St.Gallen
071 277 19 68

NVS und Wenigerweiher

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) und auch ich persönlich stehen hinter den von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (NWG) geplanten und bereits eingeleiteten Massnahmen zur Aufwertung im Naturschutzgebiet Wenigerweiher.

Mir geht es in diesem Artikel nur darum, einige Fakten aufzuzeigen und in Erinnerung zu rufen, welche dieses neuerliche Engagement um den idyllisch gelegenen Weiher zwischen Speicherstrasse und St.Georgen überhaupt erst möglich machen.

Im Jahre 1974, der NVS war damals erst vier Jahre alt, wurde der Wenigerweiher «fast über Nacht» und ohne jegliche Vorankündigung an den Naturschutzverein geleert. Und dies unmittelbar vor der Laichzeit der Amphibien. Im NVS waren wir darüber schockiert und verärgert. Wir forderten Sofortmassnahmen im Hinblick auf den Amphibienschutz und so wurden dann maschinell kurzfristig Vertiefungen auf dem Weihergrund ausgehoben, um für die Amphibien die notwendigen Wasservorkommen zur Laichablage zu schaffen.

Unsere Recherchen ergaben dann, dass in der Tat Absichten gehegt wurden, den Weiher eingehen zu lassen. Die Besitzerin des durch einen Damm gestauten Gewässers zeigte am Fortbestand des Weihers aus finanziellen Gründen kein Interesse mehr. Dieser Umstand rief den NVS auf den Plan und er handelte.

Der Naturschutzverein beauftragte sein Gründungsmitglied, Gemeinderat Arthur Stehrenberger, im Stadtparlament eine Motion zur Erhaltung des Wenigerweihers einzureichen, verbunden mit dem Ziel, über den Weiher und sein angrenzendes Gebiet eine rechtsverbindliche Schutzverordnung zu erlassen. Der Gemeinderat stimmte diesem Begehren zu und in der Folge setzte eine intensive Verhandlungsphase zwischen den Grundeigentümern, der Stadt und dem Naturschutzverein ein.

Auch wenn viele Forderungen des NVS auf der Strecke blieben, kam die Schutzverordnung Wenigerweiher zu stande. Der Regierungsrat des Kantons St.Gallen setzte sie schliesslich im Jahre 1979 in Kraft und der Stadtrat beauftragte den NVS in einem Vertrag mit der Aufsicht und der Betreuung dieses ersten städtischen Naturschutzgebietes.

Der NVS vergoss in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten viel Herzblut für diese Betreuungsaufgabe und seine dafür zuständigen Arbeitsgruppenmitglieder setzten wohl tausende von Arbeitsstunden in ihrer Freizeit dafür ein. In all den Jahren versuchten die Frauen und Männer des NVS auch den Amphibienschutz an der Speicher- und St.Georgenstrasse zur Zeit der Laichwanderung sicherzustellen. Die Forderungen des NVS nach einer Sperrung der St.Georgenstrasse zur Zeit der Amphibienwanderung wurden lange Zeit nur halbherzig und unzureichend erfüllt.

Dann kam der Zeitpunkt, in dem die Absicht laut wurde, die Besitzer des Weihers (Michael Weniger-Legat) hegten die Absicht, den Weiher los zu werden und zu verkaufen. Dem NVS fehlte das Geld und zudem schien ihm der Erwerb des Gewässers auch riskant, da immer wieder die Forderungen der eidg. Dammschutzverordnung bezüglich Sicherheit des Staudammes im Raume standen.

Die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG) brachte inzwischen die notwendigen Finanzen auf und erwarb den Weiher zum Eigentum. Sie entwickelte als neue Eigentümerin auch Pläne zur ökologischen Aufwertung des Gebietes, was ihr bis heute auch durchaus gelungen ist.

Der Natur ist es schliesslich gleichgültig, wer etwas zu ihrer Erhaltung tut, Hauptsache es geschieht etwas. Und deshalb kann sich auch der NVS mit der heutigen Situation durchaus anfreunden. Der Naturschutzverein nimmt für sich lediglich das Verdienst in Anspruch, vor mehr als 20 Jahren dafür gesorgt zu haben, dass es diesen Weiher heute überhaupt noch gibt und er mit einer rechtskräftigen Verordnung geschützt ist.

Die Schutzverordnung soll dem Vernehmen nach in Überarbeitung sein. Der dem NVS vom Stadtrat vertraglich gegebene Auftrag zur Betreuung des Weihers hat aber immer noch Bestand, mindestens so lange, bis der Stadtrat dem NVS dieses Mandat per Kündigung des Vertrages entzieht.

Ich persönlich freue mich über die Zukunft des Wenigerweihers auch unter dem neuen Besitzstand. Ich hoffe nur, dass ihm die eidgenössische Dammschutzverordnung eines Tages nicht das gleiche Schicksal beschert wie dem Rütiweiher.

Aus den Arbeitsgruppen

Reto Voneschen

Der neue Mäher

Er war in die Jahre gekommen, der alte Motormäher des Naturschutzvereins. In den letzten Jahren hatten sich die Reparaturen am bald zwanzig Jahre alten guten Stück gehäuft. Ersatzteile waren immer schwerer aufzutreiben. Und immer wieder einmal beklagte sich der eine oder andere «Maschinenführer» über die Macken unseres Veteranen. Allerdings: Der Anfang der Achtzigerjahre beschaffte Mäher hatte sich auch bewährt; hatte die NVS-Arbeitsgruppen eigentlich nie im Stich gelassen. Und doch war es Zeit, sich um einen Nachfolger zu bemühen.

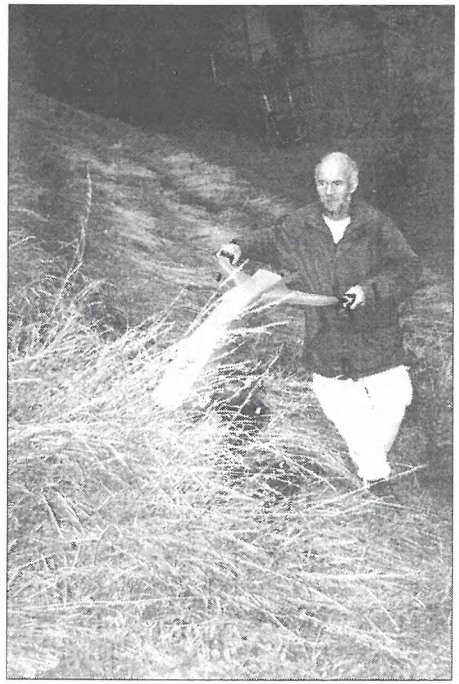
Im Herbst und Winter 2002 hat sich die Leitung des NVS-Ausschusses «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» – unterstützt von Vorstandsmitglied Karl Fecker – mit der Beschaffung eines neuen Mähers beschäftigt. Schliesslich bewilligte der Vorstand den Antrag für eine Neubeschaffung. Den alten Mäher nahm der Landmaschinenhändler an Zahlung. Abzüglich seines Wertes musste der NVS für den neuen Mäher die stattliche Summe von rund 8000 Franken investieren.

Im Frühling wurden die Arbeitsgruppenleiter von unserem Maschinenwart Roman Fecker in die Geheimnisses des neuen Mähers eingewiesen. Das Probemähen wurde von Franz Blöchlinger und Peter Michel organisiert – und stiess auf grosses Interesse. Die damals geäusserten Meinungen zu den Qualitäten des neuen Mähers haben sich im Herbst bei den Arbeiten in den Schutzgebieten bestätigt: Zwei Jahrzehnte technischer Fortschritt zwischen dem alten und dem neuen Mäher sind auch für den Laien sofort spürbar. Das neue Gerät ist in der Handhabung erheblich «ringer» (einfacher und sicherer) als der Vorgänger.

Fazit: Die Neuanschaffung hat sich gelohnt.

So wird's gemacht: Roman Fecker demonstriert den neuen Mäher Hanswalter Krüsi und André Matjaz.

Franz Blöchlinger, Hanswalter Krüsi und Roman Fecker (von links nach rechts) begutachten den neuen Mäher.



Mähen am Wiesenbord: Hanswalter Krüsi hat den neuen Mäher bereits voll im Griff.

Für einmal ohne nasse Füsse

Ab Mitte August bis Ende Oktober laufen in den Naturschutzgebieten des NVS in und um die Stadt St.Gallen die Herbstarbeiten. Riedflächen und Magerwiesen wollen gemäht, Bäume und Büsche zurückgestutzt sein. Jahr für Jahr leisten freiwillige Helferinnen und Helfer bei Einsätzen hunderte von Gratis-Arbeitsstunden zugunsten der Natur.

Der «Wüstensommer 2003» hat auch in unseren Feuchtgebieten Spuren hinterlassen. Die Wasserstände sind tiefer als auch schon, was unseren Arbeitsgruppen die Erledigung der Herbstarbeiten erleichtert hat; zum Beispiel im Hubermoos. Hier fand der traditionelle Arbeitseinsatz am 20. September statt. Das Hubermoos wird vom NVS seit langen Jahren im Auftrag von Pro Natura betreut. Mit von der Partie waren auch heuer wieder Mitglieder des WWF St.Gallen.

Die Arbeiten seien aufgrund des tiefen Wasserstandes sehr speditiv verlaufen, hat Arbeitsgruppenleiter André Matjaz rapportiert. Der Einsatz des Ladewagens war auch in Bereichen des Moores möglich, aus denen die Streu in «normalen» Jahren von Hand abtransportiert werden muss. Nach dem Schnitt der Riedflächen sollen diesen Herbst durch das Arbeitslosenprojekt «Mensch – Natur» auch noch Hecken und Waldränder an den Rändern des Moors gestutzt werden.

Helferinnen und Helfer gesucht

Noch bevor alle Herbstarbeiten abgeschlossen sind, beginnt beim Naturschutzverein die Planung des nächsten Jahres. Erste «Veranstaltung» für Praktikerinnen und Praktiker ist immer die Amphibienrettung, die in unserer Region je nach Witterung zwischen Ende Februar und Mitte März anläuft.
Sobald die Temperaturen nach der Winterpause wieder steigen und um die sechs Grad Celsius erreichen, machen sich nämlich unsere Frösche, Kröten und Molche auf den Weg zu ihrem Laichgewässer. Auch 2004 werden wir ihnen bei der Überquerung von stark befahrenen Strassen behilflich sein. Einsätze gibt es wie üblich beim Ostfriedhof, am Wenigerweiher, im Tal der Demut (Riethüsli), am Bildweiher und im Breitfeld.

Haben Sie Interesse, im nächsten Frühling neu an der Amphibienrettung teilzunehmen? In diesem Fall: Melden Sie sich bei
Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen (071 227 69 00 r.voneschen@tagblatt.ch).

Sie werden dann bis Anfang Februar mit den detaillierten Ausschreibungsunterlagen für die Amphibienrettung 2004 bedient.

Wohnraum für Vögel

Der NVS bietet Vögeln Bruthilfen in Form von Nistkästen an. Diese Form der Naturschutzarbeit hat eine jahrzehntelange Tradition. Die Kästen müssen im Mai oder Juni auf Bruten kontrolliert werden. Im November oder Dezember werden sie gereinigt. Das ganze Jahr über finden Kontrollgänge statt. Haben Sie Interesse, am «Wohnraum-Beschaffungsprogramm» für Vögel mitzuhelfen? Melden Sie sich bei der Ansprechperson des Gebietes, das Sie interessiert.

Bruggwald
Ruth und Heinz Mazenauer,
Peter-und-Paul-Strasse 7, 9010 St.Gallen, 071 244 30 89

Kapfwald
Margrit Fürer,
St.Georgenstrasse 180, 9011 St.Gallen, 071 222 71 06

Hätterenwald und Menzlenwald
Martin Koegler,
Zürcher Strasse 92, 9000 St.Gallen, 071 277 41 23

Gübsensee
Urs Knöpfel,
Koblerstrasse 15, 9015 St.Gallen, 071 311 59 67 / 079 408 02 89

Gründenwald und Höchsterwald
Vreni Lerche,
Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen, 071 277 92 13

Botanischer Garten und Ostfriedhof
Gesucht zwei neue Verantwortliche.
Kontakt: Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen
G: 071 227 69 00, P: 071 277 85 16, r.voneschen@tagblatt.ch

Ein Besuch bei Wanda und Bigna Silberschmidt

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Ich sitze zwei jungen Studentinnen gegenüber, in einer heimeligen Kellerwohnung an der Goethestrasse in St.Gallen. In einer Schale auf dem Tisch liegen rotbackige Äpfel und zu trinken bieten sie mir Mineralwasser und Süssmost an. Die beiden jungen, strahlenden Gesichter gehören Wanda und Bigna Silberschmidt. Wanda besucht zur Zeit ihr letztes Ausbildungsjahr im Lehrerseminar Rorschach und ihre jüngere Schwester Bigna wird im nächsten Sommer die Matura absolvieren. Sie sind 21 und 18 Jahre jung und leiten gemeinsam mit Marco Schafflützel und Stefan Tanner die Naturschutz-Jugendgruppe der Stadt St.Gallen (NSJG).

Ich sage meinen beiden Gesprächspartnerinnen, dass es mich riesig freue, die von mir im Jahre 1965 gegründete Jugendgruppe in so guten und jungen Händen zu wissen.

Der NSJG gehören etwa 40 Buben und Mädchen im Alter von 6-14 Jahren an. Zwischen 10 und 20 von ihnen besuchen regelmässig die verschiedenen Anlässe. Das Ziel des Leiterteams ist es, den Kindern unmittelbare Begegnungen mit der Natur zu ermöglichen und dabei auch viel Spass und Freude zu verbreiten und zu erleben. Wanda und Bigna sind dazu berufen, erlebten sie doch im Elternhaus und bei ihrem Primarlehrer und früheren Jugendgruppenleiter Ernst Walser eine nachhaltige Erziehung zur Natur und zum Naturschutz. Auch wenn der Zeitgeist gegenwärtig dagegen läuft, ist die angehende Pädagogin Wanda voller Hoffnung, dass in unserer Gesellschaft wieder ein Umdenken einsetzt und es der heute so arg strapazierten Natur eines hoffentlich nicht zu späten Tages wieder besser gehen wird. Sie glaubt auch, dass in vielen Schulzimmern Gutes in dieser Richtung getan wird, wenn sie auch zutiefst bedauert, dass es im Schulalltag und auch in der Lehrerbildung zu wenig direkte Begegnung und Auseinandersetzung draussen in der Natur gibt.

Wenn sich Gelegenheit dazu bietet, ist es für die NSJG auch wichtig, Begegnungen mit andern Jugendgruppen zu pflegen, so zum Beispiel an der alle zwei Jahre stattfindenden «Oekotopia», einem Treffen aller Naturschutz-Jugendgruppen der Schweiz.

Kontakte gibt es auch zum Schweizer Vogelschutz (SVS), zur Pro Natura und zum WWF. Finanziell wird die NSJG durch den NVS unterstützt und in den «St.Galler Naturschutznachrichten» kommt die Gruppe regelmässig zu Wort. Darüber sind die beiden Schwestern froh und dankbar, wenngleich sie sich auch wünschen, dass die NVS-Mitglieder ihre Kinder vermehrt auf die Existenz der St.Galler Naturschutz-Jugendgruppe aufmerksam machen könnten.

Das Veranstaltungsprogramm der Jugendgruppe ist reichhaltig und abwechslungsreich und das Leiterteam erlebt dabei immer wieder viele Sternstunden und staunt über die Begeisterungsfähigkeit der Kinder. An jedem Nachmittag mit den Buben und Mädchen und auch hernach fühlen sich die jungen Leiterinnen und Leiter richtig wohl, weil sie für einige Stunden alles Trübe und Schlechte vergessen können.

Bigna besuchte bereits zwei J+S-Lagerleiterkurse und Wanda kommt eben von einem Naturpädagogik-Wochenende zurück.

Besonders erfreut sind die beiden über den intensiven und guten Kontakt mit den Eltern ihrer Jugendgruppenkinder. Sie wünschen sich, dass die Schulen wieder vermehrt die Begegnung draussen in der Natur wagen und dass weitere Schulkinder den Weg zur NSJG finden.

Bigna gefällt es in St.Gallen, weil die Stadt noch viel Grün hat. Sie hofft, dass das Wasserjahr 2003 die Wichtigkeit des Gewässerschutzes wieder neu ins Bewusstsein bringt und, angesprochen auf das Jahr 2010, wünschen sich die naturbegeisterten Geschwister, dass auch dann die Menschen immer noch Grund genug zum Optimismus haben mögen.

Der Zukunftsglaube der beiden jungen Frauen hat mich als Lehrer, der zwei Jahre vor seiner Pensionierung steht, gefreut und mich in meiner eigenen Hoffnung gestärkt.

Ich danke dem Leiterteam der Naturschutz-Jugendgruppe für seine grossartige, engagierte Arbeit und Wanda und Bigna für die Möglichkeit zu diesem Gespräch.

Liebe NVS-Mitglieder

Haben Sie noch schulpflichtige Kinder?
Dann müssen Sie sich doch nach der Lektüre meines Gespräches mit Wanda und Bigna Silberschmidt angesprochen fühlen.
Überlegen Sie sich doch, ob Sie Ihr Kind nicht zum Beitritt in die Naturschutz-Jugendgruppe St.Gallen bewegen wollen. Hier hat Ihr Bub oder Ihr Mädchen eine Möglichkeit, zusammen mit gleichgesinnten Kindern an verschiedenen Veranstaltungen die Natur besser kennen zu lernen.

Informationen über die Naturschutzjugendgruppe der Stadt St.Gallen erhalten Sie im Internet unter www.nsjg.ch oder bei Wanda Silberschmidt, Goethestrasse 59, 9008 St.Gallen, Telefon 071 244 65 50.

Rückschau auf Veranstaltungen

Von der Quelle bis zum Kloster

Sonntag, 15. Juni 2003 Leitung Christian Zinsli
Manette Zwissler-Reed, Vorstandsmitglied

Bei etwas bewölktem Himmel – ideal für eine Wanderung – besammeln sich am Sonntag, 15.6.03 um 10 Uhr 17 Personen beim Friedhof St.Georgen, um mit Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS, den Spuren der Steinach, «von der Quelle bis zum Kloster» zu folgen.
Wir steigen die Spieltrücklistrasse hinauf und schon hören wir aus einem privaten Weiher das Quaken von Wasserfröschen. Christian Zinsli macht den Ruf täuschend ähnlich nach und die Frösche geben sogleich Antwort, um zu zeigen, dass dies ihr Revier sei.
Im Baum singt die Amsel und auch ein Buchfink ist zu hören. Christian Zinsli macht darauf aufmerksam, dass es sich beim Vogelgesang um einen reinen «Männerchor» handelt, da bei

Vögeln (und bei Fröschen) – mit wenigen Ausnahmen – nur die Männchen singen, um das Revier zu markieren und die Weibchen zu beeindrucken.
Auf dem Dach eines Bauernhauses weiter oben sitzt ein Hausrotschwanz und Rauchschwalben fliegen aus und ein.
Am ehemaligen Restaurant Bädli vorbei verläuft der Weg dem Wald entlang und schon hören wir die Singdrossel, die aber nur wenige Strophen singt und von einer Gartengrasmücke beinahe übertönt wird.
Wir wandern weiter, vorbei am Hof Kesswil, wo vom NVS – noch unter Mithilfe von Arthur Stehrenberger – verschiedene alte Hochstamm-Obstbäume von Pro Spezie Rara gepflanzt wurden.
Der Weg steigt an und führt vorbei an Wiesen und Bauernhöfen, dann wieder durch den Wald. Dort treffen wir von Zeit zu Zeit auf kleine Bäche, die sich alle irgendwann weiter unten in die Steinach ergiessen und die bei starken Regenfällen rasch zu Wildbächen anschwellen können.
Im Wald bei einem Bächlein fordert Christian Zinsli uns auf, für ein paar Augenblicke innezuhalten und still zu sein, um den Geräuschen des Waldes, dem Gurgeln des Wassers zu lauschen und die angenehme Kühle und die Ruhe auf uns wirken zu lassen.

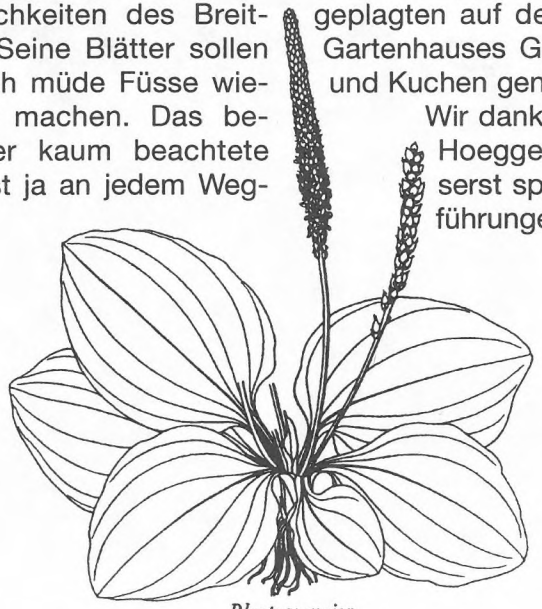
Nach dieser wohltuenden Pause steigen wir noch weiter hinauf bis zum Horst, um an der Wegkreuzung bei der Waldhütte unser Picknick zu geniessen. Die Sonne ist hervorgekommen und es ist schon recht warm.
Nach der Mittagspause machen wir uns an den Abstieg zum Hof Loch und zum Wenigerweiher. Neben unserem Weg hat sich die Steinach eine Schlucht gegraben. Die reparierte Strasse lässt uns ahnen, wie heftig der Bach beim letztjährigen Hochwasser getobt haben muss.
Entlang der Speicherstrasse marschieren wir zum Wenigerweiher, der Anfang Jahr von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft NWG übernommen worden ist und mit verschiedenen Massnahmen für das Publikum attraktiv gemacht wurde. Wir gehen auf dem neu erstellten Steg und müssen einigen Velofahrern ausweichen. Auf dem Wasser tummeln sich Blesshühner und Enten mit ihren Jungen.
Nach einem kurzen Wegstück im Wald müssen wir leider auf der asphaltierten St.Georgenstrasse gehen. Da es recht warm geworden ist und der nächste Bus erst wieder in 15 Min. fährt, gestaltet sich dieser Teil der Wanderung etwas mühsam. Links und rechts kommt immer wieder die Steinach zum Vorschein, oft eingezwängt zwischen Mauern. Der

Bach ist nach der Durchquerung des Wenigerweihers zum Flüsschen geworden.
Beim Hebelschulhaus wurde vor ein paar Jahren ein Stück der Steinach renaturiert, am Ufer wurden Sträucher und Bäume gepflanzt. Hinweistafeln informieren über die verschiedenen Pflanzen. Auf dem Schulhausplatz kann eine Ausstellung zum Thema Wasser besichtigt werden.
Bei einem Teil der Wandergruppe sind Ermüdungserscheinungen festzustellen, so dass beim letzten Abschnitt der Exkursion nicht mehr alle dabei sind.
Eine kleinere unentwegte Gruppe steigt dann doch den Mühlenenschluchtweg hinunter. Wir hören von botanischen Besonderheiten und dass in der Schlucht Wasseramsel und Gebirgsstelze heimisch seien. Die etwas müden Wanderer schätzen die Kühle des schattigen Weges.
Bei der Talstation des Mühleggbähnli bedanken wir uns bei Christian Zinsli für die sehr interessante und lehrreiche Führung.

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten

Sonntag, 29. Juni 2003 Leitung Stefan Buob
Marlies Wüger, Vorstandsmitglied

Auch dieses Jahr fand die traditionelle Öffnung unseres Naturgartens wieder grossen Anklang. Ca. 90 interessierte Personen fanden trotz grosser Wärme den Weg zum neu gestalteten Garten am Freibergweg, nahe der Uni.
Als Gastreferentin durften wir diesmal Frau Helena Hoegger aus Lütisburg begrüssen. Sie ist eine grosse Kennerin der verschiedensten Heilkräuter, die in unserer heutigen Gesellschaft leider längst in Vergessenheit geraten sind. So erklärte sie uns beispielsweise diverse Verwendungsmöglichkeiten des Breitwegerichs. Seine Blätter sollen nämlich auch müde Füsse wieder munter machen. Das bekannte, aber kaum beachtete «Unkraut» ist ja an jedem Wegrand oder in jeder Wiese anzutreffen. Die Besucher wurden auch von der grossen Heilwirkung des stinkenden Storchschnabels überzeugt. Es erstaunt, dass dieses hübsche Pflänzchen mit seinen kleinen rosa Blüten nicht besser duftet.
Frau Hoegger verstand es, die Anwesenden auf spannende Art in Staunen zu versetzen. Bestimmt konnten alle den einen oder anderen guten Tip über die Heilkräuter und ihre Wirkung nach Hause nehmen.
Anschliessend durften alle Hitzegeplagten auf der Terrasse des Gartenhauses Getränke, Kaffee und Kuchen geniessen.
Wir danken Frau Helena Hoegger für ihre äusserst spannenden Ausführungen.



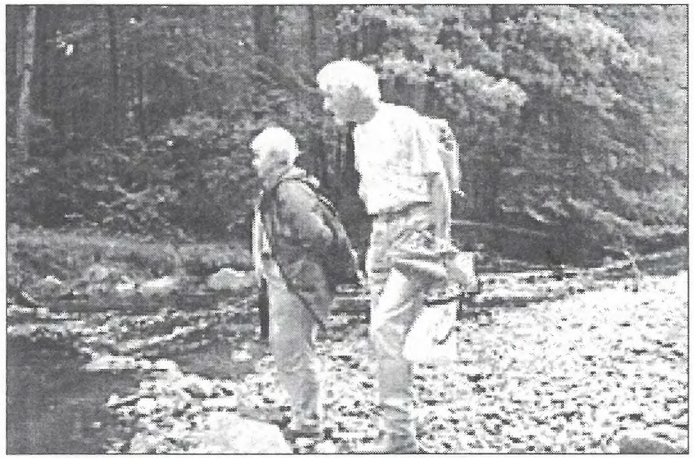
Plantago major
Breitwegerich

Erlebnistag an der Glatt

Samstag, 30. August 2003 Leitung Christian Zinsli
Guido Hoegger, Vorstandsmitglied

Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) engagierte sich am Samstag, 30. August 2003 mit einer eigenen Veranstaltung am Festtag der 7 Glatt-Anstössergemeinden. NVS-Ehrenpräsident Christian Zinsli ist in Flawil aufgewachsen und kennt die Glatt aus seiner Schulbubenzeit. Nach einer langen Hitze- und Trockenperiode im Wasserjahr 2003 regnete es am Glatt-Tag recht ausgiebig. Trotzdem besammelten sich am Samstagvormittag gegen 20 NVS-Mitglieder beim Bahnhof Flawil. Sie wollten erfahren, wo und wie der ehemalige NVS-Präsident als Bub diesen Fluss und seine Landschaft erlebt hat. Mit dabei war auch der ortskundige Flawiler Ernst Siegentaler, der mit seinem historischen Wissen diese Wanderung bereicherte.
Und so lernten wir dann die Wiege von Christian Zinslis Naturschutzleben kennen. Seine Erlebnisschilderungen waren von einem Hauch Nostalgie begleitet. 50 Jahre und mehr liegen seine Begegnungen mit dieser Flusslandschaft zurück und doch erin-

nert er sich noch an so manches Detail.
An die Vogelnistkästen, die er dort als elfjähriger Schüler zum ersten Mal geputzt hatte, an ein Hangried mitten im Wald, wo der Feuersalamander seinen Lebensraum hatte, an ein Schilffeld, wo sich damals die Dorfbuben die Halme für den Drachenbau geholt hatten, an ein reiches Pilzvorkommen oder an einen bewohnten Fuchsbau. Und er führte uns dorthin, wo ihnen der Lehrer eine Furt gezeigt hatte, wo er mit seinem Schulkameraden eine bewohnte Baumhöhle des Wiedehopfs entdeckte. Mit jeder Anekdote wurde uns verständlicher, warum unser Christian sein Leben dem Naturschutz geschenkt und wo sein naturkundliches Wissen seinen Anfang genommen hat.
Die Wanderer aus der Stadt staunten über die kontrastreiche Landschaft, über den Wechsel von schroffen Nagelfluhfelsen, herrlichen Waldpartien und lieblichen, sanften Hügelformationen. Mitten hinein in die Mittagspause am Ufer der Glatt prasselte ein wolkenbruchartiger Regenguss. Eine geheimnisvolle, fast gespenstische Stimmung legte sich über den Fluss. Ulmen und Eschen mit ihren breiten Kronen gaben uns Schutz. Unter Regenschirmen zogen wir weiter, überquerten die Glatt ein weiteres Mal und näherten uns schliesslich wieder dem Dorf Flawil.

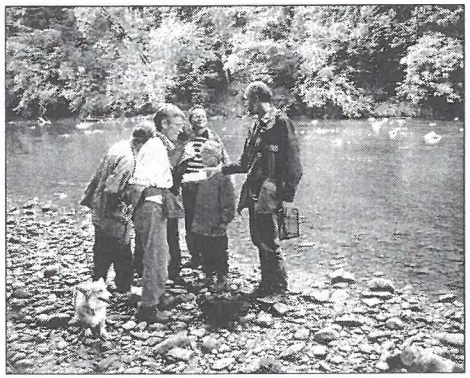


Etwas früher als vorgesehen sassen wir in einer Gaststube bei Kaffee und Kuchen. Unsere Kleider begannen zu trocknen. Eine fröhliche Stimmung begleitete ein angeregtes Plaudern und man war sich einig, an einer ungewöhnlichen und spannenden Exkursion teilgenommen zu haben. Ich hörte, wie Christian Zinsli beim Abschied einer Frau einen schönen Sonntag wünschte. Sie antwortete: *«Den schönen Sonntag habe ich heute an dieser Wanderung erlebt.»*

Wasser im Wald

Sonntag, 7. September 2003 Leitung Jonas Barandun
Martin Koegler, Vorstandsmitglied

Am Sonntag, dem 7. September 2003 lud der NVS zu einer Halbtagsexkursion an Bächen im Hätterenwald ein.
Leider hatte es noch am Sonntagmorgen sehr stark geregnet. Aus diesem Grund, nehme ich an, war die Teilnehmerzahl sehr bescheiden, was sehr bedauerlich war, da die Exkursion von Jonas Barandun sehr interessant geführt wurde.



Aus Ermangelung an Wasser in den Bächen (sehr trockener Sommer), mussten wir uns mit den alten Badewannen, welche als Rindertränken auf den Weiden standen, erst mal begnügen. Welche Lebewesen Jonas Barandun aus diesen kleinen «Tümpeln» hervorzauberte war schon erstaunlich. Es gab Eintags-, Stein- und Köcherfliegenlarven, Flohkrebse, Wasserflöhe, Rückenschwimmer, Zikaden, Egel, Libellenlarven (Plattbauch) und noch einiges mehr zu sehen.
An der Sitter, welche leider auch sehr wenig Wasser führte, drehten wir viele Steine um. Darunter fand sich auch allerlei Getier. Unter anderem entdeckten wir eine Groppe, eine junge Forelle, eine Schmerle und einen Flusskrebs. Nach drei Stunden erfolgreicher Exkursion kehrten wir sehr zufrieden an unseren Ausgangspunkt zurück.
Schade nur, dass sich so Wenige aufraffen konnten, bei dieser schönen und lehrreichen Wanderung mitzumachen! Vielleicht sollte auch der NVS Veranstaltungen nicht mehr gratis durchführen, denn was nichts kostet ist für viele auch nichts wert!

Grosseinsatz im Hubermoos

Samstag, 20. September 2003 Leitung André Matjaz
Karl Fecker, Vorstandsmitglied

Zu den Aufgaben des Naturschutzvereins gehört seit vielen Jahren auch die Pflege des Naturschutzgebietes im Hubermoos. Alljährlich wird die mehrere Hektar grosse Riedfläche gemäht. Bisher war dies eine ziemlich mühsame Arbeit mit dem veralteten Motormäher.
Der NVS hat sich daher entschlossen, das Mähen unserer verschiedenen Schutzgebiete mit der Anschaffung eines neuen Mähers der Marke «Rapid» leichter zu machen.

Anfangs August durfte unser NVS-Mechaniker Roman Fecker den neuen Motormäher und dessen Handhabung in einem praktischen Feldversuch den Arbeitsgruppen-Leitern zeigen.
Mitte September konnte André Matjaz die neue Maschine im harten Einsatz im Hubermoos testen. Dank der raffinierten Technik konnte die Streue in Rekordzeit gemäht werden.

Am Samstag, 20. September war Handarbeit angesagt. Bei wunderschönem und gegen Mittag heissem Wetter half eine grosse Schar Freiwilliger die inzwischen trockene und daher leichtere Streue aus den sumpfigen Stellen heraus zu tragen und daraus Schwaden zu formen. Anschliessend wurden diese vom NVS-eigenen Selbstfahrladewagen aufgenommen und abtransportiert. Damit die Arbeit auf den grossen Flächen bis zum Mittag fertig wurde, erklärte sich Roman Fecker bereit, mit seinem eigenen Traktor mit Schwadmaschine – wo es der weiche Boden zuliess – Mahden zu formen.
All denen, welche auch in diesem Jahr im Hubermoos Frondienst geleistet haben, möchte ich im Namen des Vorstandes für die schweisstreibende Arbeit ganz herzlich danken.
Zum Dank wurden die hungrigen Helfer zu einem feinen Zmittag eingeladen.
Gleich in zweifacher Hinsicht wird der heurige NVS-Einsatz in die Vereinsgeschichte eingehen. Einmal wegen des neuen, komfortablen Rapid-Mähers und zweitens war das Hubermoos dank des einzigartigen Sommers 2003 noch nie so trocken wie eben dieses Jahr.

Veranstaltungen

Weihnachten am Wasser

Weihnächtliche Impressionen auf einem Advent-Spaziergang
durch die Mühlenenschlucht und über Dreilinden
Leitung: Christian Zinsli

Samstag, 13. Dezember 2003

17.00 Uhr

Talstation der Mühleggbahn

Abschluss um ca. 19 Uhr beim
Eingang zum Familienbad Dreilinden

Christian Zinsli führt uns auf einem besinnlichen, winterlichen Streifzug durch den Advent am Rande der Stadt und bringt dabei den Menschen in Einklang mit Natur, Wasser und Weihnachten.

Diese letzte Veranstaltung des NVS im Wasserjahr 2003 findet bei jeder Witterung statt.

Der Anlass ist öffentlich. Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch.

Auch wünscht der Vorstand allen Mitgliedern und Freunden des Naturschutzvereins eine ruhige, besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein hoffentlich friedliches und gefreutes neues Jahr.

Wir danken allen Menschen, die im zu Ende gehenden Wasserjahr 2003 der Natur etwas Gutes getan und ihr besonders Sorge getragen haben.

Mögen die vielfältigen Impulse aus dem «Jahr des Wassers» nachhaltig wirken und noch recht lange weit in die Zukunft hinein ausstrahlen.

Der Vorstand des NVS

Wasservogelexkursion an den Bodensee

Samstag, 24. Januar 2004

(bei jedem Wetter)

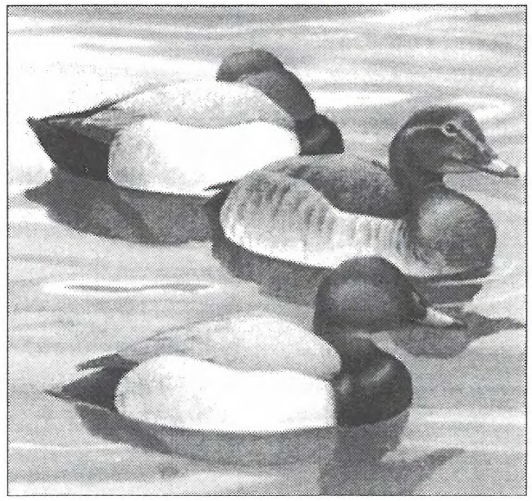
Leitung Walter Gabathuler, Rheineck

Besammlung:
14.00 Uhr
Bahnhof Rheineck
beim Güterschuppen

Bahn
St.Gallen ab 13.21
Rheineck an 13.47

Wir fahren mit PW an den Rohrspitz,
wo wir die zahlreichen gefiederten Wintergäste
aus dem Norden beobachten können.

Feldstecher und Fernrohre nicht vergessen.



Botanischer Garten St.Gallen

Die folgenden Führungen und Vorträge beginnen jeweils um 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum des Botanischen Gartens.

So	07.12.03	**Apfel, Nuss und Mandelkern** Führung und Vortrag zu weihnachtlichen Pflanzen mit Hanspeter Knapp und dem Samichlaus
So	04.01.04	**Roussillon – Streifzüge in den östlichen Ausläufern der Pyrenäen** Vortrag von Marta Gubler
So	01.02.04	**Naturkundlicher Spaziergang von Tomils über Scheid nach Feldis** Vortrag von Gieri Battaglia

Botanischer Zirkel St.Gallen

Alle Vorträge finden um 20.00 Uhr im Vortragsraum des Botanischen Gartens statt.

Do	20.11.03	**Beobachtungen im Trockenrasen** Martha Gubler
Do	11.12.03	**Schummeleien mit Trüffeln** René Flammer

Naturmuseum

bis 30.03.04	**Das Leben im und am Fluss** Fotoausstellung mit Bildern von Michel Roggo rund um das Thema Gewässer
08.11.03 bis 18.04.04	**Märchentiere** Sonderausstellung des Naturmuseums Luzern
15.11.03	**7. Herbsttagung des Naturmuseums St.Gallen** Naturarchive – die Bedeutung naturwissenschaftlicher Sammlungen gestern, heute, morgen. Weitere Infos in der Tagespresse.

Ornithologische Ecke

Vogelzug: Zugpausen sind anstrengend

Berichte: Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Zugvögel verbrauchen an Rastplätzen mehr Energie als während des Zuges. Dies zeigt sich in Amerika am Beispiel von Zwerg- *(Catharus ustulatus)* und Einsiedlerdrosseln *(C.guttatus)*, die beim 4800 Kilometer langen Zug von Zentralamerika nach Kanada mit einem Sender versehen wurden, zusätzlich eine Injektion mit doppelt radioaktiv markiertem Wasser erhielten und nach 24 Stunden anhand von Blutproben auf ihren Energieverbrauch hin untersucht wurden. Über 70 Prozent der 4450 Kilojoule, die die Vögel während des Zuges insgesamt verbrauchen, benötigen sie um während ihrer Rastpausen aktiv zu sein. 130 Kilojoule verbrennen die Drosseln an einem typischen Zugtag, wovon jedoch lediglich 70 Kilojoule während des eigentlichen Nachtzuges benötigt werden. Legen Sie dagegen einen Rasttag ein, verbrennen sie etwa 90 Kilojoule für Nahrungssuche und um sich warm zu halten. Da der gesamte Frühjahrszug der Drosseln etwa 40 Tage dauert und die Vögel nur etwa 18 Nächte davon durchfliegen, verbrauchen sie so lediglich 29 Prozent ihrer Gesamt-«Reisekosten» für den eigentlichen Flug. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung geeigneter Rastplätze, die eigentlich eher Halteplätze zu nennen wären, für Zugvögel als Trittsteine und «Tankstellen» zur Aufstockung ihrer Energiereserven.

Singvögel: Rosskastanien-Miniermotte – und eine neue Nahrungsquelle

Die Rosskastanien-Miniermotte *(Cameraria ohridella)* hat Anfang der 1990er-Jahre in Süddeutschland Schlagzeilen gemacht, als vor allem bayerische Biergärten, in denen Rosskastanien als Schattenspender nicht wegzudenken sind, von dem sich rasch von Mazedonien nach Mitteleuropa ausbreitenden Kleinschmetterling befallen wurden. Auf der, 1576 von Istanbul als Zierbaum nach Mitteleuropa eingeführten, weissblühenden Rosskastanie haben sich in den vergangenen Jahren sehr wenige heimische Insekten angesiedelt. Folglich sind die Bäume auch für heimische Vögel als Jagdgrund wenig attraktiv. Das könnte sich aber jetzt ändern. 1997 wurde die Miniermotte in der Kölner Bucht und in der Folge auch in Norddeutschland nachgewiesen. Im Rheinland hat man nun an mehreren Standorten auf befallenen Rosskastanien nahrungssuchende Kohl-, Blau- und Schwanzmeisen, Mönchsgrasmücken und Buchfinken beobachtet. Mit verschiedenen Techniken holten sich die Vögel Insektenlarven aus den Blättern, teilweise ganz gezielt und nicht einfach im zufälligen Stöbern. Es wäre nun sehr interessant nachzuforschen, ob und wie sich Vögel mit Ausbreitung und Befallstärke der Miniermotte auf die neue Nahrungsquelle einstellen.

Höhlenbrüter: Durch Klimawandel unter Druck

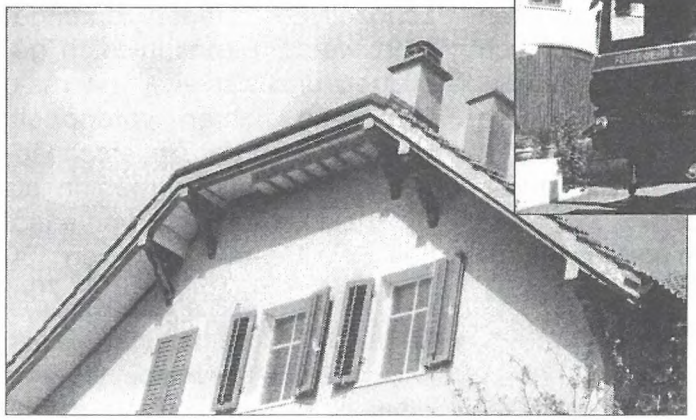
Der Trend zur Klimaerwärmung – in den letzten 120 Jahren ist die mittlere Jahrestemperatur hierzulande um mindestens 0,6°C angestiegen – verschiebt sich auch die Konkurrenz von Kleinsäugern und Höhlenbrütern. Im hessischen Schlüchtern beziehen Siebenschläfer die Nistkästen inzwischen im Mittel viereinhalb Wochen früher als noch vor 30 Jahren. Höhlenbrüter haben ihren Legerhythmus jedoch lediglich um eine Woche vorverlegt. Während zu Beginn der 1970er Jahre der Grossteil der Jungvögel von Sumpfmeisen, Kleiber, Kohlmeise und Blaumeise bereits ausgeflogen war, wenn die ersten Siebenschläfer ihre Nester bezogen, tauchen die Nager heute bereits in der frühen Nestlingsphase, oft schon während der Bebrütung oder Eiablage in den Bruthöhlen auf. Sie zerstören das Gelege, töten die Jungvögel und oft auch das brütende oder hudernde Weibchen. Zudem ist die Populationsdichte dieser Kleinsäuger seit den 1980er Jahren auf den Versuchsflächen der Ökologischen Aussenstelle, von der die Langzeit-Erhebungen durchgeführt werden, kontinuierlich gestiegen und hat sich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt. Hauptopfer ist der Trauerschnäpper, der seinen Brutbeginn als Spätheimkehrer nicht vorverlegt hat. Sein Bestand ging von 130 Brutpaaren zu Beginn der 70er Jahre auf null zurück.

Früher Beginn des Wegzugs

Nach dem «Jahrhundertsommer» konnten viele Brutvögel ihre Brutzeit früher beginnen und die Sommermonate optimal für das Brutgeschäft nützen. Die Folge davon ist nun teilweise, dass einige Vögel früher als sonst wegziehen. So haben Mauersegler bereits etwa ab der dritten Julidekade mehrere Ortschaften Richtung Süden verlassen. Auch Trauerschnäpper waren außergewöhnlich früh unterwegs und gingen den Vogelschützern am Col de Bretolet schon Anfang August in die Netze.

Nisthilfen für Mauersegler

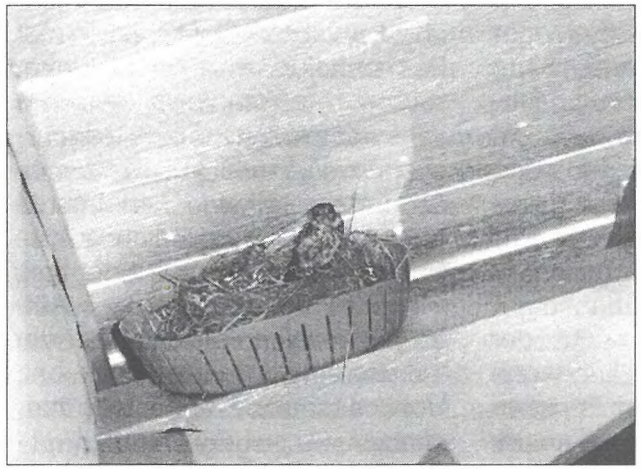
Dank Hilfe der Feuerwehr von St.Gallen, welche ein Herz für Naturschutz und Mauersegler hat, konnten am 5. Mai 2003 an einem Haus an der Wengistr.12 sieben Mauersegler-Kästen montiert werden. Ein herzliches Dankeschön an René Sonderegger, Mitglied NVS, welcher die gute Tat vermittelte.



Der Grauschnäpper

Jakob Grob, NVS-Ehrenmitglied

Auf dem Bild ist ein junger Grauschnäpper zu sehen, der im Juli 1995 in einer Nesthilfe geboren wurde. Die Vorbewohner waren Amseln. Nach meinen Erfahrungen nimmt der Grauschnäpper durchwegs alte Nester für seine Brut. Gewöhnlich sind es zwei Bruten. Dieses Jahr ist der Nesthöcker der zweiten Brut vom Nest auf unser Fenstersims geflogen, wo er kurze Zeit verweilte.



Der Grauschnäpper ist ein unauffälliger Vogel, mit einem bescheidenen Gesang. Am besten erkennt man ihn, wenn er, wie üblich, auf einem erhöhten Ansitz nach Beute Ausschau hält. Auffallend kann man auch sein «Rütteln» in der Luft nennen, ähnlich dem Turmfalken. Als Nahrung dienen Insekten, die er im Flug schnappt. Im Herbst gehören Beeren in seinen Speisezettel. Roten Holunder und die Beeren des Deutschen Geissblattes liebt er besonders. Diese Vogelart ist bei uns seit 1988 ansässig.

Zusätzlich neue Vogelpflegestation:

Paul-Joseph Moser
Haldenstrasse 58
9200 Gossau
Tel. 071 385 93 30

Unglaublich!

Christian Zinsli, Lehrer

Ich wusste um die Pläne, im Winter auf der Beckenhalde Kunstschnee einzusetzen. Ich weiss auch, dass der NVS gegen dieses Vorhaben Einsprache erhoben hat.
Mit grossem Befremden, ja sogar mit Entsetzen muss ich nun in den «St.Galler Naturschutznachrichten» Nr. 111 lesen, dass die städtische Baupolizeikommission die vom Naturschutzverein vorgebrachten Bedenken nicht teilt und die Beschneiungsanlage grundsätzlich bewilligt hat.
Selbst wenn der Einsatz der Schneekanonen an Bedingungen und Auflagen gebunden ist, kann mich dieser Entscheid in keiner Weise beruhigen.
Energiepolitisch kann ich diese Entscheidung nicht nachvollziehen und auch nicht die Absicht, das notwendige Wasser aus dem Brandweiher zu beziehen, einem wichtigen Laichgewässer für unsere Amphibien.
In welches finstere Mittelalter ist hier die Baupolizeikommission zurückgefallen? Muss denn wirklich alles Wünschbare machbar gemacht werden?
Ich glaube nicht, dass die Stadt unserer Jugend langfristig einen Dienst erweist, wenn sie fortfährt, allen Begehren aus den Bereichen «Sport» und «Unterhaltung» gerecht zu werden. Die Begehrlichkeit für «sichere Schneeverhältnisse» wird wachsen. Es gibt ja noch mehr Skihänge am Rande der Stadt. Eine Behörde, die solche Entscheide fällt wie an der Beckenhalde, wird nicht davor zurückschrecken, auch kostbares Trinkwasser für das «seligmachende» Weiss einzusetzen.
Als Lehrer mit 41 Dienstjahren frage ich mich, wie sich solche Behördenentscheide mit dem mir vom Gesetz her gegebenen Auftrag vertragen, die Schulkinder mit den Anliegen des Natur- und Umweltschutzes vertraut zu machen.
Der Schutz unserer Umwelt und unserer Lebensgrundlagen verlangt Verzicht und das Entdecken neuer und Wiederentdecken verloren gegangener Werte. Hat die Baupolizeikommission auch diesbezüglich eine Expertenmeinung eingeholt?
Mir bleibt über diese Schneekanonenbewilligung nur ein ratloses Kopfschütteln und es macht sich bei mir eine grosse Sorge breit, wohin das führen wird, wenn in diesen Dingen derart sorglos, unverantwortlich und oberflächlich entschieden wird.

Ergänzung

«Auf dem rechten Weg»
(Artikel in den SNN Nr. 111, S. 5-7)

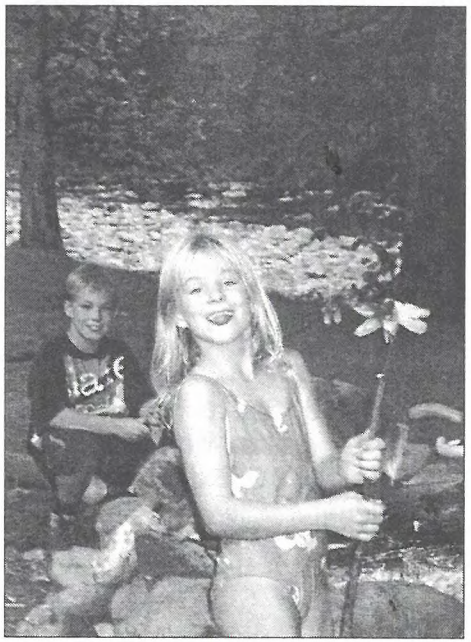
Christian Zinsli

NVS-Mitglied Herr Leo R. Gehrer von der Sonnenhaldenstrasse 27a macht mich als Verfasser obgenannten Artikels darauf aufmerksam, dass ich bei der NVS-Erfolgsbilanz bei städtischen Abstimmungen (Seite 6) eine Auseinandersetzung vergessen hätte. Es handelt sich dabei um das Budgetreferendum vom 12. Juni 1988. Der NVS unterstützte die vom Stadtrat vorgeschlagenen verkehrsberuhigenden Massnahmen an Quartierstrassen und bekämpfte das gegen die Vorlage ergriffene Referendum.
Herr Gehrer hat recht, dass der NVS damals zu den Verlierern gehörte. Mit 8'955 Ja und 10'097 Nein lehnten die Stimmberechtigten einen Budgetposten für weitere Wohnschutzmassnahmen knapp ab. 1994 fiel dann auch eine weitere Strassenkorrektionsvorlage, zu der der NVS die Ja-Parole herausgegeben hatte, nicht im Sinne der Naturschützer aus. Die Sanierung des Sonnenhaldenplatzes wurde an der Abstimmung verworfen.
Ich bedaure, diese Negativergebnisse in meiner Auflistung vergessen zu haben, bin aber mit Herrn Gehrer der Meinung, dass sich der sonstige Leistungsausweis des NVS – bei umweltrelevanten städtischen Volksabstimmungen – durchaus sehen lassen kann.

Neues von der Jugendgruppe

Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen

Brätelplausch



Da unser Familienabend vom letzten Jahr so grossen Anklang fand, führten wir auch dieses Jahr einen ähnlichen Anlass durch, einen Brätelplausch. An der Sitter verbrachten wir gemeinsam mit den Eltern und Geschwistern unserer NSJG-Kinder einen gemütlichen Abend. Es wurde gebrätelt, gespielt, geplaudert und wie immer, viel gelacht! Einige Mutige trauten sich sogar, dem kühlen Nass einen Besuch abzustatten... Wir von der NSJG freuen uns auch weiterhin auf viele fröhliche Gesichter und möchten hierbei wieder einmal die Gelegenheit nutzen, auch auf uns und unsere Homepage (www.nsjg.ch) aufmerksam zu machen. Nichts wie los, schaut doch einfach mal vorbei! Wir freuen uns!

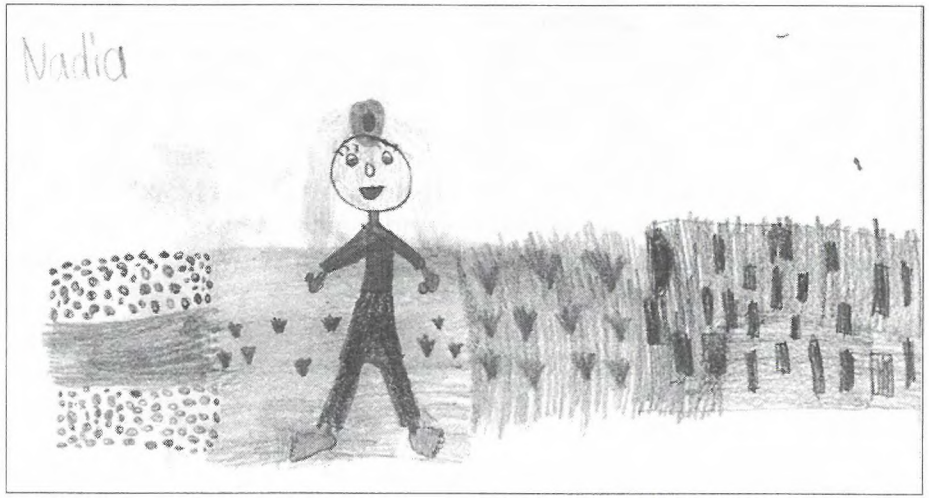
Euer NSJG-Team

Bericht über Barfussweg im Appenzellerland

Wir haben uns beim Bahnhof St.Gallen getroffen. 7 Kinder mit den Leiterinnen, Bigna und Ramona, fuhren mit dem Zug nach Gonten. Nachdem wir ausgestiegen waren, durften wir bereits die Schuhe ausziehen. Wir liefen über kleine und grosse Kieselsteine, über Wiesen und noch über kleine flache Steine. Auch wanderten wir barfuss auf dem Teerboden und über Holzschnitzel. Der Weg endete in Gontenbad, wo wir auch den Zvieri essen konnten. Danach war mein Rucksack leer. Ich hatte auch nichts mehr zu trinken.

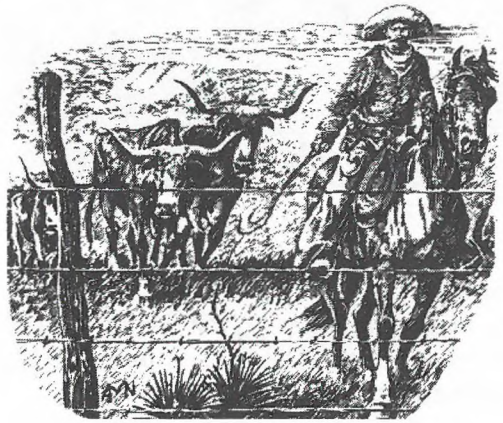
Schon bald kam ein Zug, der uns wieder nach Hause bringen sollte. In Gossau haben wir den Anschlusszug nach St.Gallen verpasst und kamen deshalb ein bisschen verspätet in St.Gallen an. Meine Eltern und meine kleine Schwester warteten bereits auf uns, d.h. auf mich und meine Schwester Selin, die das erste Mal mitkommen durfte.

Nadja Huber, 8 Jahre



Von Motorsägen und Neuntötern

In St.Gallen sind noch immer verhältnismässig viele Hecken und Gehölzgruppen vorhanden, welche einen hohen landschaftlichen und ökologischen Wert besitzen. Dank gezielten ökologischen Aufwertungen der Hecken werden – trotz einer rationellen Pflege – erste Erfolge ausgewiesen. So brütete diesen Frühling erstmals wieder der Neuntöter im Gebiet Dreilinden/Notkersegg. Die Stadtverwaltung lädt am 29. November 2003 zu einem Heckenpflegetag ein.

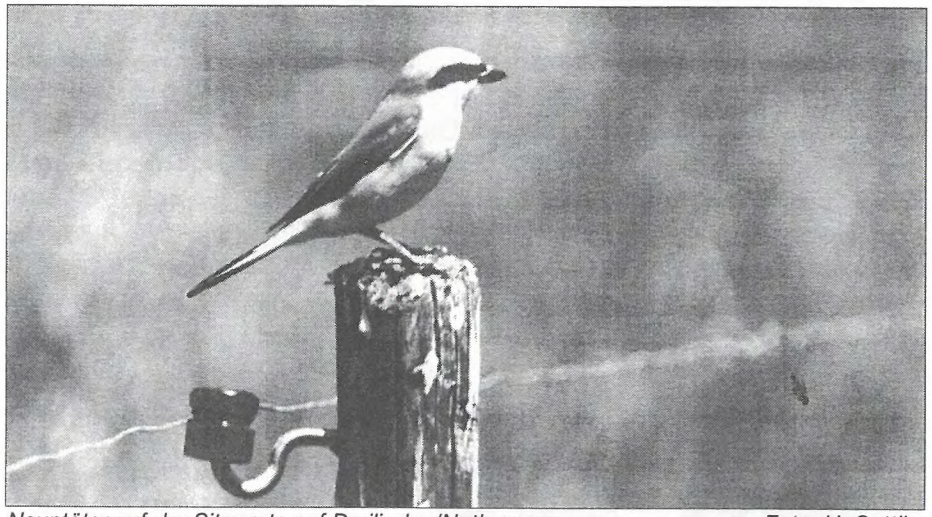


Die Erfindung des Stacheldrahtes 1874 hat nicht nur den Wilden Westen umgestaltet und viele Cowboys arbeitslos gemacht, sondern auch das schweizerische Landschaftsbild verändert. Zäune aus Stacheldraht waren viel einfacher zu erstellen, brauchten weniger Unterhalt und Platz als Lebhäge und Steinmauern, welche bis anhin Grundstücke und Weiden abgrenzten.

Situation in St.Gallen

Ein Vergleich von Luftbildern des Gebietes Dreilinden/Notkersegg bestätigt: Zwischen 1930 und 1960 wurden rund ein Drittel der Hecken gerodet. Seither jedoch blieb das Heckennetz intakt, abgesehen von wenigen Abschnitten, welche der Bautätigkeit zum Opfer fielen.
Dank dem Sinn der Bauern für Tradition und Landschaftsbild haben viele Hecken und Lebhäge das letzte Jahrhundert überlebt. Dies ist ein wichtiger Grund für die Attraktivität des Erholungsraums Dreilinden/Notkersegg. Die maschinelle und über weite Strecken gleichförmige Pflege ist jedoch öfters Anlass zu Klagen bei der Fachstelle Freiraum-, Naturschutz- und Landschaftsplanung (FNLP).

Die Extensivierung von Wiesen, das Ausscheiden von Krautsäumen und das Anpassen der Heckenpflege haben dieses Jahr einen weiteren Erfolg gezeitigt. Der Neuntöter hat seit Jahren zum ersten Mal wieder in den Hecken im Gebiet Dreilinden/Notkersegg gebrütet und erfolgreich 4 bis 5 Jungvögel aufgezogen.



Neuntöter auf der Sitzwarte auf Dreilinden/Notkersegg *Foto: H. Oettli*

Was kann noch verbessert werden?
An einer Begehung im Gebiet Dreilinden/Notkersegg mit Bauern, Erholungssuchenden, Naturschützenden und weiteren Interessierten konnten diesen Frühling folgende Schlüsse gezogen werden:

- Die traditionellen Lebhäge, welche früher eher noch intensiver zurückgeschnitten wurden, sind heute hauptsächlich als Landschaftselemente und nur vereinzelt als Naturschutzobjekte zu betrachten.
- Dank den Bemühungen der Stadt weisen die meisten Hecken und Lebhäge ungedüngte Krautsäume auf, welche frühestens ab Mitte Juni gemäht werden dürfen.
- Bei einigen Bewirtschaftern ist eine deutliche Änderung in der Art der Pflege festzustellen. Der Wert von Dornensträuchern wurde erkannt. Seltene Arten werden gezielt gefördert, der Rückschnitt erfolgt abschnittsweise und gestuft.
- Die bestehenden Pflegebeiträge von Bund und Kanton reichen für eine differenzierte, manuelle Heckenpflege nicht aus.

- Bei der rationellen, maschinellen Pflege mit Motorsäge oder Schlegelmäher sollten weniger lange Abschnitte aufs Mal geschnitten werden. So bleibt immer ein breites Angebot an Strukturen in der Hecke bestehen.
- Zwischen Landwirten, Erholungssuchenden und Naturschützern besteht nicht immer die gleiche Vorstellung, wie Hecken und Lebhäge aussehen und gepflegt werden sollen.

Am 29. November organisiert die FNLP einen Heckenpflegeeinsatz, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Wir werden versuchen zusammen mit Bauern möglichst rationelle und ökologische Pflegemethoden zu entwickeln. Wir freuen uns, Sie zahlreich bei diesem Anlass begrüssen zu dürfen.

quadra gmbh, Christian Wiskemann/Robert Kull, Fachstelle FNLP, SPL

Aktion Heckenpflege

im Schutzgebiet Dreilinden/Notkersegg
29. November 2003, 9.00 bis 16.00 Uhr

In Gruppen pflegen wir zusammen mit Landwirten einzelne Heckenabschnitte

Treffpunkt: Haupteingang Mannenweier

Ausrüstung: Handschuhe, gute Schuhe, falls vorhanden: Motorsäge, Heckenschere, Fuchsschwanz

Ein warmes Mittagessen wird organisiert

Bitte melden Sie sich per Post oder mail an, bis zum **22. November** bei:

Fachstelle Freiraum-, Naturschutz- und Landschaftsplanung, SPL, Stadt St.Gallen, Neugasse 3,
9004 St. Gallen, robert.kull@stadt.sg.ch

Die Amsel

Text von Hans Oettli

Die Amsel ist eine Drossel (Schwarzdrossel), die in der Schweiz fast überall vorkommt und zu den häufigsten Brutvogelarten in Mitteleuropa gehört. Als ursprünglich scheuer Waldvogel hat sie ihren Lebensraum erst im Lauf der letzten hundert Jahre ausgeweitet und sich mehr und mehr in die Siedlungen gewagt, wo sie ihre Furcht vor den Menschen mitunter schon fast verloren hat. Sie nistet an allen möglichen und häufig unpassenden Orten. Zum Teil sind ihre Nester derart schlecht getarnt, dass diese von diebischen Vögeln, Katzen und Mardern bald geplündert werden. Wenn in gut geschützten Verstecken die erste Brut schon im April gelingt, folgen bis im Sommer oft noch zwei weitere Aufzuchten. Ein Amselgelege besteht aus 3 bis 5 Eiern. Nach 12 - 14 Tagen Brutdauer schlüpfen die Jungen, die nach etwa zwei Wochen das Nest verlassen, obwohl sie noch ungenügend oder gar nicht fliegen können. Das Risiko, gemeinsam einem Feind zum Opfer zu fallen, ist bei Nestflüchtern kleiner. Amseln kann man immer wieder dabei beobachten, wie sie einen Regenwurm, ihre Hauptnahrung, aus dem Erdboden herausziehen. Reife Früchte und Beeren werden auch nicht verschmäht.

Am schwarzen Federkleid, dem goldgelben Schnabel und einem ebenso gefärbten Ring um die Augen, erkennt man die Männchen. Die Weibchen sind braun, haben eine schwärzlich gefleckte Brust und einen hornfarbenen Schnabel. Die Jungen ähneln alle dem Weibchen, sind aber auf der Unterseite heller mit dunkelbraunen Flecken. Hauptsächlich in Wohngebieten kann man Amseln entdecken, die einzelne weisse Federn haben. Es gibt auch Albinos, völlig weisse Exemplare mit roten Augen. Amseln sind Teilzieher, vielerorts aber auch Jahresvögel geworden. Bei der Winterfütterung verdrängen sie oftmals die anderen Vögel.

Bereits an lauen Spätwintertagen singen die Amselmännchen ganz leise. Sobald es milder wird, beginnen sie schon frühmorgens mit dem vollen Gesang und dann ist der Frühling nicht mehr weit. Wenn Gefahr droht, wird mit lautem Gezeter gewarnt. An einem stimmungsvollen Abend ein Amselmännchen beim Singen zu beobachten und seinem Lied zu lauschen, ist – ohne zu übertreiben – ein echter Genuss.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

PP
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden